

Evaluation des Projektes „Smart Country Side“

- Kurzfassung -



AUTOREN

Dr. Agnes Kriszan

Prof. Dr. Klaus Maas

Technische Hochschule Ostwestfalen-Lippe

Fachbereich 8 Umweltingenieurwesen und Angewandte Informatik

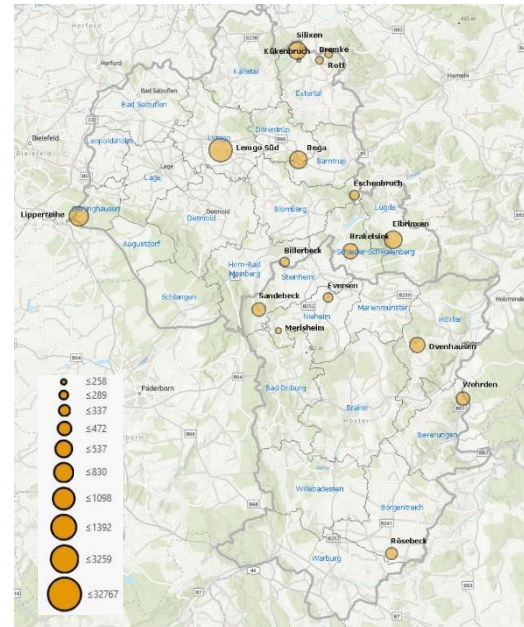
An der Wilhelmshöhe 44

37671 Höxter

EINLEITUNG

Smart Country Side wurde als eines von insgesamt zehn geförderten Projekten des Integrierten Handlungskonzeptes der Region Ostwestfalen-Lippe „OWL 4.0 – Industrie, Arbeit, Gesellschaft“ konzipiert. Während der dreijährigen Laufzeit ist es gelungen, dieses Pilotprojekt in einen Prozess zu überführen. Smart Country Side hat sich in den Kreisen Lippe und Höxter als eine nachhaltige Maßnahme zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit von Dörfern etabliert.

Das Projekt wurde in 16 Modelldörfern in den Kreisen Lippe und Höxter erprobt. Bereits während der Umsetzung zeichnete sich jedoch ab, dass wesentlich mehr Dörfer Interesse an der Projektidee zeigten, so dass Smart Country Side sich zu einem Prozess entwickelte, den sich immer mehr Dörfer zu eigen machten.



Auch nach Ablauf des offiziellen Förderzeitraums am 31. August 2019 wird die Idee des Projektes in beiden Kreisen weiterverfolgt. Im Kreis Lippe werden die Aktivitäten in den Modellorten nahtlos unter dem Label „Smart Country Side“ weitergeführt. Im Kreis Höxter knüpft das Projekt „Dorf.Zukunft.Digital.“ ebenfalls unmittelbar an die Ergebnisse aus Smart Country Side an. Und mittelfristig planen beide Kreise, alle kreiszugehörigen Dörfer an den Resultaten aus Smart Country Side teilhaben zu lassen.

EVALUATIONSRAHMEN UND ERGEBNISSE

Gegenstand der von den Kreisen Lippe und Höxter ausgeschriebenen Evaluation ist das gemeinsame Projekt Smart Country Side, das darauf abzielt, in der ländlichen Region Lippe/Höxter leicht nutzbare und ortsunabhängige Lösungen, die das Leben spürbar und nachhaltig verbessern, zu etablieren.

Smart Country Side richtet sich an ehrenamtlich Engagierte und mitwirkende Bürger sowie Verantwortliche in Behörden und Einrichtungen der Daseinsvorsorge. Die Projektlaufzeit verlief von Herbst 2016 bis Spätsommer 2019. Innerhalb dieser Zeit wurden mit den Akteur/innen verschiedene, bedarfsorientierte Umsetzungsprojekte entwickelt und realisiert. Jedes Modelldorf kam auf diese Weise zu einer bzw. mehreren eigenen digitalen Lösungen. Gemeinsamer Nenner aller Modelldörfer ist die Plattform „DorfFunk“, die Kommunikation innerhalb der jeweiligen Dorfgemeinschaft, aber auch darüber hinaus ermöglicht sowie die „DorfPages“, die alle aktiv beteiligten Dörfer und Gemeinden erstellt haben.

Die Evaluation des Projektes umfasst vor allem die Bewertung des Umsetzungskonzepts und der allgemeinen Zielerreichung, der Passung hinsichtlich der tatsächlichen Bedarfe der adressierten Zielgruppen, der methodischen Ansätze sowie der Heranführung und des zukunftsfähigen Umgangs der Dorfbewohner/innen an bzw. mit Digitalisierung. Dabei basiert die Evaluation, neben einer umfassenden Literatur- und Dokumentenanalyse, im Wesentlichen auf Daten, die mittels

qualitativer Methoden der empirischen Sozialforschung in Form von Experten- und Fokusgruppeninterviews erhoben und mittels einer strukturierten qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet wurden.

Im Ergebnis mündet die Evaluation in der Beantwortung folgender, im Rahmen der Leistungsbeschreibung formulierter, Fragen.

1. Folgt das Umsetzungskonzept von Smart Country Side einer schlüssigen Logik?

Insgesamt folgte die Umsetzung des Projekts Smart Country Side im Kreis Höxter einem strukturierten Muster. Die einzelnen Arbeitsschritte bauten aufeinander auf und folgten einer klaren Linie. Diese wurde vom Projektmanagement kontinuierlich in alle Modelldörfer vermittelt. Im Kreis Lippe verlief die Projektumsetzung nach einem individuellen Muster. Der Auswahlprozess der Dörfer wirkte auf die Bewohner/innen weniger transparent, die Dorfkonferenzen und Beteiligungsprozesse wurden eher situativ koordiniert und die Haushaltsbefragungen waren von den Projektzielen weitgehend entkoppelt.

Das Projekt Smart Country Side hat gezeigt, dass die Ausschreibung eines regionalen Wettbewerbs ein probates Mittel sein kann, um Dörfer zu animieren, in einen Ideenentwicklungsprozess einzusteigen. Die intensive, gemeinschaftliche Auseinandersetzung mit einer Aufgabenstellung und Entwicklung von Ideen hat bereits frühzeitig zu einer Identifizierung der Akteur/innen mit der Thematik bzw. dem Projekt und einem hohen Maß an Motivation beigetragen.

Grundsätzlich kann festgestellt werden, dass Digitalisierungsprojekte dort am besten fruchten, wo bereits eine leistungsfähige Breitband-Infrastruktur besteht. Es ist schwierig, Vorbehalte gegenüber der Digitalisierung abzubauen und Akteur/innen die Potenziale der Digitalisierung näher zu bringen, wenn eine Erprobung vor Ort nicht möglich ist.

2. Entsprechen die Maßnahmen den Bedarfen der adressierten Zielgruppen?

Auch wenn mit dem Projekt nicht alle Wünsche der beteiligten Akteur/innen aus den Dörfern erfüllt werden konnten, so lässt sich im Ergebnis feststellen, dass im Kreis Höxter eine sehr hohe Zufriedenheit mit den Ergebnissen wahrzunehmen ist. Auch im Kreis Lippe haben diejenigen Modelldörfer, die sich aktiv in das Projekt eingebracht haben, eine überaus hohe Zufriedenheit mit den Ergebnissen geäußert.

Digitalisierungsprozesse im Dorf bedingen, die spezifischen Bedarfe der Dorfbewohner/innen zu ermitteln, aufzugreifen und hierfür spezifische Lösungen zu entwickeln. Dabei muss das Rad nicht immer neu erfunden werden; alle ländlichen Regionen in Deutschland befassen sich mittlerweile mit Digitalisierung. Smart Country Side hat gezeigt, dass es Sinn macht, auch über den Tellerrand zu schauen und nach Ideen zu suchen, die bereits anderswo erfolgreich umgesetzt werden. Die Einbindung von Experten kann helfen, solche Projekte zu finden und zu überprüfen, inwieweit eine Übertragung auf den eigenen räumlichen Kontext möglich ist. Auch eine Vernetzung mit anderen Akteur/innen kann hilfreich sein. Die Bundesregierung stellt für die Digitalisierung ein hohes Budget zur Verfügung.

Gerade für ländliche Regionen haben diese Mittel einen hohen Stellenwert, da sie Strukturen schaffen, die für die Zukunftsfähigkeit von Dörfern wichtig sind.

Für freiwillig engagierte Akteur/innen ist es wichtig, in einem regelmäßigen Dialog mit den hauptamtlich Verantwortlichen zu stehen. Das Projekt Smart Country Side hat gezeigt, dass die Akteur/innen zwar eigenständig agieren (wollen), sich aber dennoch hauptamtliche und verlässliche Ansprechpartner wünschen.

3. Wurden die in der Vorhabensbeschreibung formulierten Ziele erreicht?

Unter Bezugnahme auf die obige Zielsetzung ist festzustellen, dass die in Smart Country Side umgesetzten Maßnahmen das Potenzial besitzen, einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen im Dorf zu leisten. Da es zum Zeitpunkt der Evaluation noch nicht möglich war, die Wirksamkeit der umgesetzten Maßnahmen, also insbesondere den Nutzungsgrad der digitalen Lösungen in den Modelldörfern, zu beurteilen, kann bislang nur von einem Potenzial ausgegangen werden. Gleichwohl ist das Projektziel eindeutig adressiert worden, auch wenn die vorab definierten Anwendungsfelder mit Ausnahme des Ehrenamtes nicht mehr Gegenstand des Projektes waren. Diese Abweichung ist prinzipiell unproblematisch, da sie dem bedarfsorientierten Ansatz geschuldet ist, der das Projekt inhaltlich in andere, für die Dörfer relevante Themenbereiche manövrierte.

Eine hohe Wertschätzung des Ehrenamts bildet die Grundlage für erfolgreiche Projekte. Dörfer zeichnen sich durch ein dichtes Netz sozialer Beziehungen und eine Vielzahl aktiver Dorfbewohner/innen aus. Die meisten üben mehrere Ehrenämter aus und sind überdies familiär und beruflich eingebunden. Es sollte darauf geachtet werden, diese wichtige und sensible Ressource nicht zu überfordern. Der individuelle zeitliche Aufwand der Akteur/innen in Projekten muss überschaubar gehalten werden, um ein längerfristiges Engagement zu gewährleisten. Wertschätzende Worte und Gesten, aber auch sichtbare Ergebnisse in Arbeitsprozessen sind probate Mittel, um Motivation und Freude bei ehrenamtlich Engagierten auf einem hohen Niveau zu halten.

Schließlich erscheint eine kontinuierliche Reflektion des Projektverlaufs für die Zielerreichung sinnvoll. Gerade bei der Implementierung sozialer und technischer Innovationen verlaufen Prozesse nicht immer optimal. Eine projektbegleitende Evaluation kann einen Prozess von Beginn an kritisch hinterfragen und bei Fehlentwicklungen Vorschläge zur Optimierung oder Verbesserung aussprechen.

4. Haben sich die Auswahlverfahren der Dörfer bewährt?

Es lässt sich nicht abschließend bewerten, welches Auswahlverfahren sich als das Bessere erwiesen hat. Ein Festlegungsverfahren ist mit Blick auf Zeit- und Arbeitsaufwand ressourcenschonender. Allerdings ist zu beobachten, dass das sogenannte Commitment im Sinne einer Identifikation der Modelldörfer durch das Bewerbungsverfahren im Kreis Höxter höher zu sein scheint. Der Grund

liegt womöglich darin, dass sich die Aktiven im Dorf bereits sehr frühzeitig, also noch vor Beginn der Projektumsetzung vor Ort, mit dem Projekt Smart Country Side und den damit verbundenen Fragestellungen auseinandergesetzt haben. Der in den Fokusgruppen positiv hervorgehobene Aspekt der gemeinschaftlichen Entwicklung von Ideen begann im Kreis Höxter schon vor dem offiziellen Startschuss in den Dörfern und hat eine verbindende Wirkung („community building“) entfaltet. Im Kreis Lippe konnte dieser Effekt nur in Dörfern mit einer intakten Dorfgemeinschaft beobachtet werden.

Ob die Entscheidung der Kreise, unterschiedliche Auswahlverfahren zu wählen, zielführend war, kann nicht abschließend bewertet werden. Einerseits wurde dadurch den regionalen Spezifika entsprochen, andererseits entwickelte sich in jedem Kreis eine eigene Entwicklungsdynamik mit eigenen Strukturen, die letztendlich zu einem asynchronen Projektverlauf führte. Für die Steuerung des Projektes hat sich dies eher ungünstig ausgewirkt, da Abstimmungsprozesse zwischen den beiden Kreisen erschwert wurden.

5. Gehen vom Projekt Smart Country Side Effekte auf das Miteinander im Dorf aus und inwieweit bedarf es dazu einer dauerhaften Stimulation und Koordination von außen?

Das Projekt Smart Country Side hat sich zu einem Modellprojekt entwickelt, weil es zum einen gelungen ist, über ein innovatives Thema viele ehrenamtlich Engagierte in Dörfern zu mobilisieren und weil zum anderen ein Arbeitsrahmen geschaffen wurde, der viel Raum für Kreativität, Teilhabe und Austausch bot. Der Einsatz verschiedener moderierter Formate (Arbeitsgruppen,

Dorfkonferenzen, Workshops), vor allem in der Phase der Ideenentwicklung und Ideenumsetzung, ermöglicht einerseits thematisch fokussiertes Arbeiten in überschaubaren Gruppen und andererseits einen Austausch zwischen Akteur/innen verschiedener Gruppierungen.

Die Ergebnisse der Fokusgruppen zeigen, dass mit dem Projekt Smart Country Side nicht nur ein innovatives Thema in den ländlichen Raum getragen wurde, sondern dass Digitalisierung und (analoge) Gemeinschaft durchaus Hand in Hand gehen, wenn letztere an Digitalisierungsprozessen beteiligt wird. Der gemeinschaftliche Diskurs und die gemeinsame Entwicklung von Ideen im Rahmen des Projekts haben dazu beigetragen, die Gemeinschaft in den Modelldörfern zu stärken und (wieder) zusammenzubringen. Dank der Aktualität des Themas und des Projektansatzes haben sich Akteurskonstellationen verschiedener Alters- und Berufsgruppen gebildet, um innovative Ideen für das Dorf zu entwickeln. Das Projekt Smart Country Side hat dazu beigetragen, dass sich ein großer Personenkreis altersgruppenübergreifend und aktiv mit dem Thema Digitalisierung und ihren Folgen und Chancen für das Leben auf dem Land befasst hat. Diese inhaltliche Auseinandersetzung wurde durch Schulungen der digitalen Kompetenz intensiviert, damit die Akteur/innen in ihren Dörfern als Multiplikatoren auftreten und weitere Dorfbewohner/innen an der Digitalisierung teilhaben können.

Langfristig erscheint es wichtig, Teilhabe zu ermöglichen. Digitalisierung im Dorf darf nicht nur als ein technischer Prozess, sondern muss zuvorderst als ein sozialer Prozess verstanden werden. Digitalisierung im Dorf kann nur erfolgreich sein, wenn möglichst viele daran partizipieren können.

Es müssen deshalb verschiedene Beteiligungsformate eingesetzt werden, damit (nahezu) alle Altersgruppen adressiert werden können. Jede Altersgruppe nutzt andere Informationskanäle und hat spezifische Wünsche an Ort, Zeit und Veranstaltungsformat. Um eine breite Beteiligung zu erzielen, sollten die unterschiedlichen Bedarfe der jeweiligen Altersgruppen bereits frühzeitig Berücksichtigung finden.

6. Ist es dem Projekt Smart Country Side gelungen, bei den Bürger/innen in den Modellorten bestehende Ängste, Vorbehalte und Berührungspunkte gegenüber der Digitalisierung abzubauen?

Das Projekt Smart Country Side hat die Wichtigkeit aufgezeigt, nicht nur digitale Lösungen zu bieten, sondern auch den sicheren Umgang damit zu vermitteln. Dabei empfiehlt es sich, bewusstseins-schaffende Maßnahmen hinsichtlich der geringen, aber nicht zu unterschätzenden Zahl an Zweiflern zu treffen. Vorbehalte und Ängste gegenüber der Digitalisierung müssen ernst genommen werden, nicht zuletzt um Wissensdefizite aufzudecken. Die Einbeziehung externer Experten zu verschiedenen Themen und in verschiedenen Veranstaltungsformaten kann dazu beitragen, individuelle Einstellungen zur Digitalisierung kritisch zu reflektieren, neues Wissen zu verankern und ein (neues) Bewusstsein für Digitalisierung zu schaffen. Die Anwendbarkeit digitaler Medien hängt zu einem großen Teil davon ab, wie sicher die Dorfbewohner/innen im Umgang sind und einen individuellen und kollektiven Nutzen daraus ziehen können. Insofern ist es wichtig, die Sensibilität für die Notwendigkeit von Digitalisierung für Dorfgemeinschaften zu erhalten.

7. Welchen Einfluss wird die Digitalisierung auf die Zukunftsfähigkeit der Dörfer haben?

Der Einfluss der Umsetzungsprojekte auf die Zukunftsfähigkeit der Dörfer kann umfassend erst mit deren operativen Phase und nach einer längerfristigen Beobachtung der Effekte beurteilt werden. Allerdings haben beide Kreise im Verlauf des Projekts Maßnahmen zur Verstetigung getroffen, die positive Auswirkungen auf die Zukunftsfähigkeit haben dürften.

Ein wichtiger Schritt zur Verstetigung des Projekts im Hinblick auf den längerfristigen Erhalt der erarbeiteten Ergebnisse ist die Zusage der Kreise, den technischen Support der Kommunikationsplattform für fünf Jahre zu finanzieren. Diese Zusage ist ein wichtiges Signal für alle ehrenamtlich Engagierten im Projekt Smart Country Side. Der Aspekt der Kostenübernahme spielt hier eine Rolle; viel wichtiger jedoch erscheint die Frage nach einem konkreten Ansprechpartner bzw. einer koordinierenden Stelle.

Beide Kreise haben bereits frühzeitig daran gearbeitet, die Ergebnisse des Projekts aufzugreifen und in Folgeprojekte zu überführen. Im Kreis Höxter beginnt zum 1. September 2019 das Projekt Dorf.Zukunft.Digital, welches den Ansatz von Smart Country Side aufgreift, neue Module, wie z. B. die Schulung zum Digital-Lotsen ergänzt und ermöglicht, dass insgesamt 30 Dörfer im Kreis Höxter für einen Zeitraum von drei Jahren digitale Anwendungen erproben und ihre Dorfentwicklung zukünftig digital planen und gestalten. Langfristig ist sogar eine Ausweitung auf alle Dörfer im Kreis Höxter angedacht.

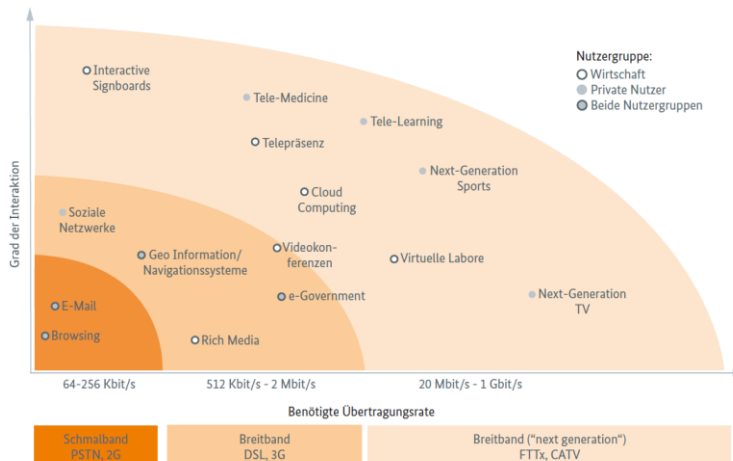
Im Kreis Lippe werden die durch das Projekt Smart Country Side angestoßenen Prozesse auch langfristig und ohne zusätzliche Fördermittel weitergeführt. Der Kreis Lippe hat durch die Entfristung der Arbeitsverträge des Projektmanagements die Unterstützung von Digitalisierungsprozessen in allen Dörfern zu einer Daueraufgabe gemacht. Dies ermöglicht eine längerfristige Fortsetzung der Aktivitäten, die erst in einer späten Projektphase in einigen Modelldörfern entwickelt wurden. Darüber hinaus ist geplant, drei der Modelldörfer in ein neues Digitalisierungsprojekt namens „Work & Care“ zu integrieren, in dem es darum gehen wird, Unternehmen für die Pflegesituation ihrer Mitarbeiter/innen zu sensibilisieren und wohnortnahe Dienstleistungen zur Stärkung pflegender Angehöriger und Pflegebedürftige zu entwickeln.

Die Digitalisierung ist nicht mehr nur als ein Phänomen der Stadt zu sehen, sondern hat auch die ländlichen Räume mittlerweile erfasst. Überall dort, wo die materiellen Voraussetzungen für den Einsatz digitaler Technologien geschaffen und erweitert wurden, kommen Geräte und Anwendungen verstärkt zum Einsatz: im Unternehmen, zu Hause, im öffentlichen Raum.

Von der flächendeckenden Verfügbarkeit einer leistungsfähigen Breitbandinfrastruktur als wesentlicher Grundlage, um die Chancen der Digitalisierung in ländlichen Räumen überhaupt nutzen zu können, ist man in Deutschland allerdings noch weit entfernt. Rund 90 Prozent der Fläche der Bundesrepublik sind ländlich geprägt und beheimaten mehr als die Hälfte der deutschen Bevölkerung (BMEL 2018). Doch in weiten Teilen des ländlichen Raums, insbesondere in peripher gelegenen Dörfern, liegt die verfügbare Leistungskapazität deutlich unter 30 Mbit. *„Die Gründe hierfür liegen sowohl auf der Angebots- als auch auf der Nachfrageseite: Während die Anschlusskosten in ländlichen Regionen deutlich höher sind als in Städten, fehlt es bei den Nutzern an einer hinreichend hohen Zahlungsbereitschaft für schnelle Bandbreiten. Hinzu kommt, dass Monopolisierungstendenzen im Telekommunikationsmarkt Regulierungsmaßnahmen nach sich ziehen, die einen marktgetriebenen Ausbau durch private Netzbetreiber erschweren“* (BMVI 2016: 7). Dadurch laufen ländlich geprägte Regionen Gefahr, vom Digitalisierungstrend abgekoppelt zu werden.

Die unzureichende Breitbandkapazität avanciert zu einem Standortnachteil, der bereits bestehende Probleme wie demographische Schrumpfung, wirtschaftliche Stagnation und Reduzierung von Daseinsvorsorgeeinrichtungen weiter verschärft (ebd.). Schließlich ist die Verfügbarkeit eines leistungsfähigen Breitbandnetzes die grundlegende Voraussetzung für die Implementierung von Digitalisierungsprozessen in Wirtschaft und Gesellschaft (Abb. 1).

Abb. 1: Übertragungsgeschwindigkeiten und Anwendungsfelder



Quelle: DIW Econ nach BMVI 2016

Dem Institut der Deutschen Wirtschaft (DIW) zu Folge verfügt nur die Hälfte aller deutschen Unternehmen mit mehr als zehn Mitarbeitern über einen Breitbandanschluss von mindestens 30 Mbit pro Sekunde (<https://www.iwkoeln.de/presse/iw-nachrichten/beitrag/barbara-engels-traurige-realitaet.html>, letzter Zugriff am 12.08.2019).

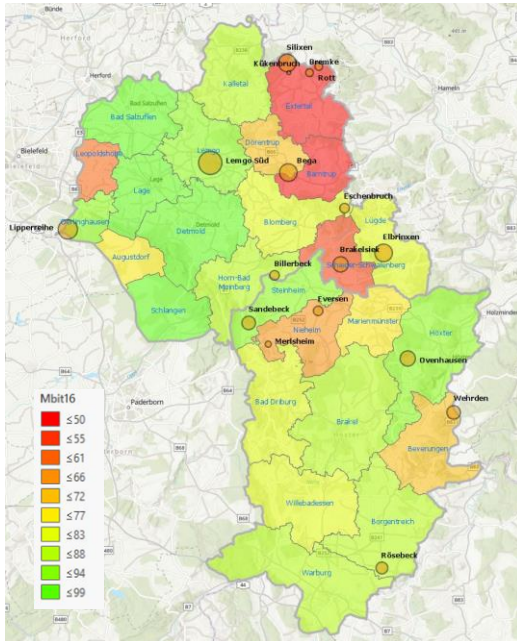
Die Digitalisierung bietet für ländliche Regionen ungemaine Chancen, (infra-)strukturelle Defizite auszugleichen und die Zukunftsfähigkeit und Lebensqualität gerade in Dörfern zu erhöhen. Digitale Lösungen können dazu beitragen, drohende oder bereits bestehende Versorgungslücken beispielsweise im Bereich der Mobilität und Nahversorgung (z. B. Einzelhandel, medizinische Leistungen) zu schließen und neue Angebote, z. B. im Bereich der Bildung und Aus- und Weiterbildung, zu schaffen. Profitieren können Wirtschaft und Gesellschaft gleichermaßen: durch gut qualifizierte Fachkräfte und ein attraktives Arbeits- und Lebensumfeld wird weiterer Abwanderung – vor allem junger Menschen – entgegengewirkt und ein innovatives und stabiles Unternehmensmilieu geschaffen. Die Kreise Lippe und Höxter als Modellregionen des Projektes Smart Country Side können grundsätzlich als ländlich geprägt bezeichnet werden. Gleichwohl ist das Ausmaß ihrer „Ländlichkeit“ sehr verschieden: während der Kreis Höxter laut Thünen-Landatlas (www.landatlas.de, letzter Zugriff am 13.08.2019) als „äußerst ländlich“ klassifiziert wird, weist der westliche Teil des Kreises Lippe durchaus auch Verdichtungsansätze auf, so dass die Region insgesamt in der Thünen-Typologie als weniger ländlich eingestuft wird. Dieses ist im Wesentlichen der räumlichen Nähe zum Oberzentrum Bielefeld geschuldet, welches mit über 330.000 Einwohner/innen eine enorme wirtschaftliche Strahlkraft ausübt.

Mit über 348.000 Einwohner/innen und einer Bevölkerungsdichte von 280 Einw./km² ist der Kreis Lippe deutlich dichter besiedelt als der Kreis Höxter (140.667 Einw., 117 Einw./km²) (IT.NRW 2017).

Die Zukunft der beiden Kreise ist aus demographischer Sicht durchaus vergleichbar mit den meisten ländlichen Regionen in Deutschland. Prognosen (Bertelsmann Stiftung, IT NRW) gehen davon aus, dass in beiden Kreisen die Bevölkerung bis zum Jahr 2030 um 7 bis 8 Prozent, bis zum Jahr 2040 im Kreis Höxter sogar um 16 Prozent und im Kreis Lippe um rund 11 Prozent sinken wird. Gleichzeitig wird das Durchschnittsalter der Bevölkerung steigen. Dem allgemeinen Trend folgend werden vor allem die Dörfer altern und Bevölkerung verlieren.

Analog zum allgemeinen Trend der ländlichen Entwicklung in Deutschland, haben sich in den vergangenen Jahrzehnten auch in den Kreisen Lippe und Höxter Arbeitsplätze und Versorgungseinrichtungen vor allem in den urbanisierten Siedlungen mit zentralörtlicher Funktion konzentriert. Diese Entwicklung vollzog sich zu Lasten der Dörfer, die heute bestenfalls noch über ein Gasthaus verfügen. Die Haushaltsbefragung in einigen Modellorten im Kreis Lippe bestätigt, dass viele Dörfer mittlerweile den Charakter von „Schlaforten“ angenommen haben, die durch extrem hohe Auspendlerquoten und eine vergleichsweise geringe Tagbevölkerung gekennzeichnet sind. Diese Entwicklung stellt nahezu alle Dörfer in der Region vor große Herausforderungen. Wie kann ein hohes Maß an Lebensqualität für alle Generationen in den Dörfern gewährleistet werden, wenn kaum noch Infrastrukturen vorhanden sind und die einstmals so starke Dorfgemeinschaft aufgrund zunehmender Individualisierungstendenzen und einer starken beruflichen und privaten

Abb. 2: Durchschnittliche Internetverfügbarkeit mit 50 Mbit/s privater Haushalte nach Gemeinden in Prozent



Quelle: Eigene Darstellung nach Breitbandatlas des BMVI

Beanspruchung allmählich zerfällt? Digitalisierung kann dazu beitragen, Standortnachteile auszugleichen und Gemeinschaft (wieder) herzustellen – dies hat das Projekt Smart Country Side gezeigt. Voraussetzung hierfür ist jedoch eine flächendeckende Breitbandinfrastruktur – auch in den Dörfern und auch in den Kreisen Lippe und Höxter. Abbildung 2 (Stand: 30.06.2019) zeigt, dass private Haushalte in der Region bislang noch nicht auf eine flächendeckend verfügbare Internetgeschwindigkeit mit 50 Mbit/s zurückgreifen können.

In diesem Zusammenhang stellt sich jedoch auch die Frage, „ob alle gleichermaßen in der Lage sind, die Optionen und Chancen der Digitalisierung zu nutzen, „nur“ weil sie rein technisch über Zugangsmöglichkeiten und die notwendigen technischen Geräte verfügen“ (DIVSI 2016: 76). Noch im Jahr 2016 verzichteten 16 Prozent der Deutschen gänzlich auf die Nutzung des Internets oder von

Online-Angeboten. Laut einer Studie des Deutschen Instituts für Vertrauen und Sicherheit im Internet (DIVSI) handelt es sich hierbei um die Gruppe der sogenannten „Internetfernen Verunsicherten“, die im Durchschnitt 67 Jahre alt sind (70 Prozent sind 65 Jahre und älter), den höchsten Anteil formal niedrig Gebildeter aufweisen und über ein nur unterdurchschnittliches Einkommen verfügen. *„Internetferne Verunsicherte [...] sind insbesondere darauf bedacht, das bisher Erreichte zu sichern und ein (weiterhin) harmonisches Leben in guter Gesundheit im Kreise der Familie zu verbringen. Von den großen gesellschaftlichen Entwicklungen der letzten Jahrzehnte (Individualisierung, Digitalisierung) fühlen sie sich überfordert“* (ebd.: 70). Diese Gruppe verspürt nahezu keinen Wunsch nach digitaler Teilhabe bzw. ist sich nicht dessen bewusst, dass digitale Teilhabe eng mit sozialer Teilhabe korreliert. Wer digital abgehängt wird, wird *„von bestimmten Prozessen ausgeschlossen oder muss sich entsprechende Unterstützung organisieren, vor allem wenn Vorgänge nicht mehr in anderer Form durchführbar sind bzw. sein werden“* (ebd.: 76).

Der Ansatz von Smart Country Side, nicht nur digitale Angebote für ländliche Regionen zu schaffen, sondern auch das dafür erforderliche Wissen zu vermitteln, greift somit einen grundsätzlichen Bedarf auf, der so nur von einigen Modelldörfern explizit geäußert wurde, jedoch aller Wahrscheinlichkeit nach in allen Dörfern vorhanden ist.

WAS IST GUT GEWESEN, WAS WAR NICHT SO GUT? DIE PERSPEKTIVE DER FOKUSGRUPPEN

Eine wesentliche Grundlage für die Beurteilung des Projektes Smart Country Side bilden die Einschätzungen und Bewertungen der Fokusgruppen, die in nahezu allen Modelldörfern im Frühjahr 2019 durchgeführt wurden. Fokusgruppen sind moderierte Gruppendiskussionen, bei denen Kleingruppen von 6 bis 12 Personen durch einen Informationsinput zur Diskussion über ein vorab festgelegtes Thema angeregt werden.

Obwohl der Umsetzungsprozess in den Kreisen Höxter und Lippe in weiten Teilen recht unterschiedlich verlief, lassen die Bewertungen durch die Fokusgruppen ein Muster erkennen, das in beiden Kreisen sehr ähnlich ist. Die Vielzahl an Informationen aus den Fokusgruppen wurde in ein Kategoriensystem überführt, das eindeutige Bewertungsschwerpunkte erkennen lässt.

Grundsätzlich herrschte in allen Fokusgruppen ein sehr hohes Maß an Zufriedenheit mit den Ergebnissen des Projektes sowie mit dem Engagement der Projektmanagerinnen. Kritisiert wurden vor allem Aspekte, die den Rahmenbedingungen des Projektes zuzuordnen sind, wie dem Förderzeitraum, dem Vergaberecht, infrastrukturellen Gegebenheiten oder der Projektkonzeption.

WAS WURDE VON DEN FOKUSGRUPPEN POSITIV BEWERTET?

Ergebnisse/Angebote

In nahezu allen Fokusgruppen wurde ein hohes Maß an Zufriedenheit mit den bisherigen Ergebnissen bzw. mit den im Rahmen von Smart Country Side geschaffenen Angeboten geäußert. Dabei bewerteten im Kreis Höxter alle Fokusgruppen die **Schulungen**, die **Kommunikationsplattform** und die bereit gestellte **Hardware** (insbesondere die Lern- und Medienecken) überaus positiv. Mit Blick auf die Schulungen wurden im Kreis Höxter die Schulungsinhalte, der Dozent sowie die Tatsache, dass es sich um ein kostenloses Angebot handelte, positiv bewertet. Im Kreis Lippe wurden die CMS-Schulungen und die Dorfkonferenzen überaus positiv bewertet, auch die Kommunikationsplattform und die zur Verfügung gestellte Hardware stießen auf eine positive Resonanz.

Kommunikation

Kommunikation war in wenigen Fokusgruppen Gegenstand einer positiven Bewertung. Drei Fokusgruppen im Kreis Höxter und fünf Fokusgruppen im Kreis Lippe bewerteten die **Kommunikation mit dem Projektmanagement** positiv. In drei Fokusgruppen im Kreis Höxter wurde überdies die Pressearbeit hervorgehoben, die das Projekt und die Arbeit der ehrenamtlich Engagierten der Öffentlichkeit vorstellten. Im Kreis Lippe wurde die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit nicht thematisiert. In vier Fokusgruppen im Kreis Höxter wurde außerdem betont, dass Smart Country

Side zu einer Verbesserung der **Kommunikation im Dorf** beigetragen habe. Auch dieser Aspekt wurde von den Fokusgruppen im Kreis Lippe nicht angesprochen.

Unterstützung

In drei Fokusgruppen wurde die gute Unterstützung in Form von technischem **Support durch Fraunhofer IESE** hervorgehoben. Positiv bewertet wurde auch die Tatsache, dass die Modellorte ohne Erbringung von Eigenanteilen von Smart Country Side profitieren können und die **finanzielle Verantwortung** bei den Kreisen läge.

Zusammenarbeit

Insgesamt gesehen wurde dem Aspekt der Zusammenarbeit in den Fokusgruppen große Bedeutung beigemessen. Im Kreis Lippe wurde in allen Fokusgruppen die **Zusammenarbeit mit dem Projektmanagement** überaus positiv bewertet, im Kreis Höxter fiel die Bewertung mit Ausnahme einer Fokusgruppe fast genauso aus. Hervorgehoben wurden vor allem die Einsatzbereitschaft und das Engagement sowie die Zuverlässigkeit der Projektmanagerinnen. In vier Fokusgruppen im Kreis Höxter und drei Fokusgruppen im Kreis Lippe wurde überdies betont, dass Smart Country Side durchaus zu einer **Mobilisierung der Dorfgemeinschaften** beigetragen hat. Es hätten sich mancherorts Bürger/innen engagiert, die vorher in der Dorfgemeinschaft noch nicht in Erscheinung getreten waren. Gerade in der Anfangsphase des Projektes hätte in den Dörfern eine regelrechte Aufbruchsstimmung und ein hohes Maß an Motivation geherrscht. Dies wurde vor allem von den

Fokusgruppen im Kreis Hörter berichtet. Die Euphorie in den Dörfern sei jedoch infolge des langwierigen Ausschreibungsprozesses der Kommunikationsplattform vielerorts abgeflacht. Zwei Modellorte in Hörter bewerteten auch den **Austausch mit den anderen Dörfern** positiv, da sie sich als Vorreiter/innen und Multiplikator/innen für Wissens- und Erfahrungstransfer in ihrer ländlichen Region verstehen („*Wir bringen Wissen ein, andere profitieren*“).

Projekt

In fast allen Fokusgruppen in beiden Kreisen herrschte Einigkeit darüber, dass Smart Country Side einen überaus **innovativen Ansatz** verfolgt, der die Zukunftsfähigkeit von Dörfern entscheidend beeinflussen kann. Nicht nur das „Hineintragen“ digitaler Lösungen durch Dritte in das Dorf, sondern die **Beteiligung der Dorfbewohner/innen** an der Entwicklung von Ideen, die gemeinsame Umsetzung und das Verankern in der Dorfgemeinschaft sowie die Übertragung auf andere Dörfer seien das Besondere an Smart Country Side. Vor allem die Möglichkeit, eigene Ideen zu entwickeln und an Entscheidungen beteiligt zu werden wurde von den Fokusgruppen überaus positiv bewertet.

WAS WURDE VON DEN FOKUSGRUPPEN NEGATIV BEWERTET?

Zeit

Dem Aspekt „Zeit“ wurde von den Fokusgruppen eine große Bedeutung beigemessen, und zwar aus mehreren Perspektiven. So wurde im Kreis Höxter von allen und im Kreis Lippe von fast allen Fokusgruppen kritisiert, dass die **Projektrealisierung** zeitlich nicht optimal geplant war. Es habe zu lange Phasen gegeben, in denen kaum etwas passierte und dann wieder Phasen mit extrem hoher Termindichte. Dies hat in den Modelldörfern dazu geführt, dass der Projektzeitraum entweder als zu langwierig (im Sinne von „das hätte alles in kürzerer Zeit umgesetzt werden können“) oder aber als zu kurz (im Sinne von „es wird noch mehr Zeit für die vielen bevorstehenden Termine benötigt“) wahrgenommen wurde. Die Vielzahl an Terminen, vor allem in der finalen Phase des Projektes, sowie deren häufig sehr kurzfristige Ankündigung wurde vor allem im Kreis Höxter von nahezu allen Fokusgruppen bemängelt. Fünf von sechs Fokusgruppen im Kreis Höxter kritisierten auch den insgesamt enorm hohen Zeit- und Arbeitsaufwand für das Projekt. In insgesamt vier Fokusgruppen stand auch die Frage nach der Perspektive des Projektes im Raum: wie geht es nach dem Ende des Förderzeitraums weiter, wer ist dann der Ansprechpartner?

Ausschreibung

Der in nahezu allen Fokusgruppen gewichtigste Kritikpunkt bezog sich auf das **Ausschreibungsverfahren** der Kommunikationsplattform. Zum einen wurde das Verfahren als zu langwierig empfunden – vielerorts hätte das Interesse am Projekt dadurch abgenommen – und zum anderen wurde eine fehlende Transparenz wahrgenommen. Die finale Entscheidung für Fraunhofer IESE als Ergebnis einer freihändigen Vergabe war nach der aufwändigen und langen öffentlichen Ausschreibung für viele Akteur/innen nicht nachvollziehbar. Da zu Beginn des Ausschreibungsverfahrens noch eine Beteiligung der Modelldörfer erfolgte – dies wurde im Übrigen sehr positiv bewertet – und am Ende eine, für viele Akteur/innen nicht nachvollziehbare Entscheidung getroffen wurde, wurde die Beteiligung in einigen Fokusgruppen als eine Pseudo-Beteiligung gewertet („*Erst im Nachhinein wurde klar, dass die Auswahl des Anbieters vom Kreis vorgenommen wird*“). Viele Akteur/innen hätten sich während des Entscheidungsprozesses, aber auch darüber hinaus, mehr Informationen vom Projektmanagement gewünscht. Insofern verwundert es nicht, dass die Kommunikation mit dem Projektmanagement an dieser Stelle von vielen Fokusgruppen negativ bewertet wurde („*Nach der Dorfkonferenz war erst lange Funkstille*“).

Bedarfsorientierung

Dem Aspekt der Bedarfsorientierung wurde im Projekt Smart Country Side eine sehr hohe Bedeutung beigemessen. Die Bewertung durch die Fokusgruppen zeigt jedoch, dass hier durchaus noch Optimierungspotenziale bestehen. So wurde im Kreis Lippe bemängelt, dass bestimmte

Adressaten – insbesondere Jugendliche und ältere Menschen über 70 – nicht für das Projekt gewonnen werden konnten. Kritisiert wurde in einigen Orten im Kreis Lippe darüber hinaus, dass die Angebote bereits vorgefertigt waren („*Ergebnis der Kick-off- Veranstaltung war vorhersehbar/gelenkt*“). Dies ist aller Wahrscheinlichkeit nach der Tatsache geschuldet, dass die Dorfkonferenzen im Kreis Lippe auf Grund des Jahreswechsels 2017/2018 in zwei Etappen stattfanden. Auf den im Jahr 2018 stattfindenden Dorfkonferenzen wurden die bisherigen Arbeitsergebnisse der fünf ersten Dorfkonferenzen vorgestellt und zur Diskussion gestellt. Im Kreis Höxter wurde vereinzelt kritisiert, dass zunächst der Eindruck erweckt wurde, jedes Dorf würde individuelle, bedarfsgerechte Lösungen erhalten. Tatsächlich wären dann aber doch wieder standardisierte Lösungen angeboten worden („*Wünsche darf man äußern; trotzdem erhalten alle Standard*“). Kritik wurde im Kreis Höxter auch an den **Schulungen** geübt: es wurde in drei Fokusgruppen bemängelt, dass das Schulungskonzept die unterschiedlichen Kenntnisstände der Teilnehmer/innen nicht berücksichtigt hat. Die Schulungsinhalte waren deshalb zum Teil nicht optimal gewählt. Auch die Planung und Koordination der Schulungen wurde mehrfach kritisiert.

Zusammenarbeit

Jeweils zwei Fokusgruppen in Lippe und Höxter äußerten den Wunsch, sich mit den anderen SCS-Modellorten austauschen und vor allem voneinander lernen zu können. Die **Vernetzung zwischen den Modelldörfern** sei in Smart Country Side zu kurz gekommen. In einigen Fokusgruppen wurde darüber hinaus geäußert, dass es schwierig sei, Mitmacher/innen in den eigenen Dörfern zu

gewinnen. Dies hätte die Motivation bei den engagierten Akteur/innen teilweise gedämpft, da sie die Arbeit alleine hätten bewältigen müssen.

Rahmenbedingungen

Auch wenn die Kreise Lippe und Höxter bereits zu großen Teilen an das Breitbandnetz angeschlossen sind, so gibt es immer noch Orte, in denen die Datenverfügbarkeit sehr schlecht ist. Gerade mit Blick auf die Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Dörfer wurde in einigen Fokusgruppen bemängelt, dass kein Anschluss an das **Breitbandnetz** besteht und ein Projekt wie Smart Country Side somit keine Früchte tragen kann. In einer Fokusgruppe im Kreis Lippe wurde überdies die fehlende Unterstützung der Gemeinde als Problem benannt. Im Kreis Höxter wurde darüber hinaus in drei Fokusgruppen kritisiert, dass zeitgleich mehrere Projekte (IKEK, Landaufschwung, LEADER) in den Dörfern umgesetzt werden, die erhebliche Ressourcen der ehrenamtlich engagierten Bürger/innen binden und nicht mit Smart Country Side gekoppelt sind. Hier wurde der explizite Wunsch geäußert, Projekte besser miteinander abzustimmen bzw. zu koordinieren.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass das Projekt Smart Country Side die in der Vorhabenbeschreibung avisierten Zielgruppen – die Bewohner/innen der ländlichen Regionen in den Kreisen Höxter und Lippe – durchaus erreicht hat. Es konnten zahlreiche Akteur/innen gewonnen werden, die sich für die Umsetzung der Projektidee stark machten. Gleichzeitig muss jedoch auch konstatiert werden, dass es im Kreis Lippe nicht gelungen ist, ältere Menschen (über

70 Jahren) dauerhaft für das Projekt zu gewinnen. Zwar war diese Altersgruppe auf den Dorfkonferenzen vertreten, hat dann aber nicht aktiv am Umsetzungsprozess von Smart Country Side partizipiert und somit die Interessen dieser Gruppe vertreten. Mit Blick auf die Zielgruppe der Jugendlichen ist festzustellen, dass diese erst zum Projektende hin in zwei Modellorten mobilisiert werden konnten. Über die Partizipation an Filmprojekten wurde in Bega und Lipperreihe allerdings ein Beteiligungsformat gefunden, das Jugendliche durchaus anspricht.

WIRKUNGEN DES PROJEKTES

Die Beantwortung der Frage, was Smart Country Side den Modelldörfern denn nun letztendlich gebracht hat, lässt sich zum Zeitpunkt der Evaluation (Stand: 23.07.2019) nicht abschließend beantworten. Vor allem mit Blick auf die negativen Effekte des Projektes bewegen sich die Antworten im spekulativen Bereich. So wurde in den Modelldörfern des Kreises Höxter festgestellt, dass die ehrenamtlich Engagierten zwar sehr motiviert waren, sich gleichzeitig aber über das zu leistende Arbeitspensum und die enorme Termindichte beklagten. In einzelnen Orten wurde gar von einer Überforderung des Ehrenamts gesprochen. Angesichts der zahlreichen Umsetzungsprojekte und Veranstaltungen im Kreis Höxter ist diese Kritik durchaus nachvollziehbar. Im Kreis Lippe hingegen hat der Prozess der Identifizierung mit dem Projekt erheblich länger gedauert, so dass der Kreis der Engagierten vergleichsweise gering war. Es ist vor diesem

Hintergrund fraglich, inwieweit die Projektidee von Smart Country Side auch über den Förderzeitraum hinaus in den Modellorten weiterverfolgt wird. Es kann davon ausgegangen werden, dass diejenigen Dörfer, die sich bereits während der Umsetzung stark engagiert haben, auch längerfristig aktiv sein werden. Wie nachhaltig die Idee von Smart Country Side in den Modelldörfern tatsächlich wirken wird, wird sich jedoch erst an den Nutzerzahlen des Dorffunks ablesen lassen.

Die Nutzerzahlen des Dorffunks für Juli und September (Tab. 1) zeigen, dass in den Golddörfern des Kreises Höxter sowie in einigen Modelldörfern im Kreis Lippe bereits sehr rege miteinander kommuniziert wird. In Eversen, Merlsheim, Ovenhausen, Rösebeck und Sandebeck sowie in Billerbeck und Eschenbruch hatte sich bereits jede/r fünfte Dorfbewohner/in im Dorffunk registriert. Außerdem lassen die Zahlen eine positive Entwicklung erkennen, die die Prozesshaftigkeit von Smart Country Side unterstreicht.

Die Ergebnisse des Fokusgruppen belegen eindeutig, dass mit Smart Country Side nicht nur ein innovatives Thema in den ländlichen Raum getragen wurde, sondern dass Digitalisierung und (analoge) Gemeinschaft durchaus Hand in Hand gehen, wenn letztere an Digitalisierungsprozessen beteiligt wird. Der gemeinschaftliche Diskurs und die gemeinsame Entwicklung von Ideen im Rahmen von Smart Country Side haben dazu beigetragen, die Gemeinschaft in den Modelldörfern zu stärken und (wieder) zusammenzubringen. Dank der Aktualität des Themas und des innovativen

Ansatzes des Projektes haben sich Akteurskonstellationen verschiedener Alters- und Berufsgruppen gebildet, um innovative Ideen für das Dorf zu entwickeln.

DorfFunk und DorfPages als zentrales Projektergebnis in beiden Kreisen haben die Erwartungen der Akteur/innen vollends erfüllt. Durch die Möglichkeit, auch individuelle Lösungen („Plattformen“, BestellBar etc.) integrieren zu können, wurde zahlreichen Dörfern in den Kreisen Höxter und Lippe ein Instrument zur Verfügung gestellt, das die jeweiligen Bedarfe der Dörfer berücksichtigt und Kommunikation innerhalb geschlossener Nutzergruppen aber auch innerhalb des Dorfes und darüber hinaus ermöglicht. Vor allem für den Kreis Höxter kann vermutet werden, dass der Nutzerkreis auch zukünftig recht hoch sein wird.

Smart Country Side hat dazu beigetragen, dass sich ein großer Personenkreis altersgruppenübergreifend und aktiv mit dem Thema der Digitalisierung und ihren Folgen und Möglichkeiten für das Leben auf dem Land befasst hat. Diese inhaltliche Auseinandersetzung wurde im Kreis Höxter durch die Schulungen der digitalen Kompetenz nochmals auf ein anderes Niveau gehoben, indem Wissen didaktisch aufbereitet und gezielt an verschiedene Zielgruppen vermittelt wurde mit dem dezidierten Ziel, möglichst viele Dorfbewohner/innen an der Digitalisierung teilhaben zu lassen.

Tab. 1: Nutzerzahlenentwicklung des DorfFunks

Modellort	Bevölkerung	Nutzer/innen		Nutzer/innen je Einwohner/innen (in %)	
		30.07.19	19.09.19	30.07.19	19.09.19
Eversen	472	95	101	20,1	21,4
Merlsheim	289	66	70	22,8	24,4
Ovenhausen	1077	290	324	26,9	30
Rösebeck	463	122	124	26,3	26,8
Sandebeck	873	197	204	22,6	23,4
Wehrden	780	132	148	16,9	18,9
Bega	1.019	60	69	5,9	9,8
Billerbeck	471	107	120	22,7	25,4
Brakelsiek	885	100	126	11,3	14,2
Bremke	322	20	26	6,2	8,1
Eschenbruch	430	103	112	24	26
Elbrinxen	1150	88	139	7,6	12,1
Kükenbruch	252	23	24	9,1	9,5
Lemgo-Süd	6294	316	357	5,0	5,6
Lipperreihe	3353	91	177	2,7	5,3
Rott/Hagendorf/Nösingfeld	337	16	21	4,7	6,2
Silixen	1408	105	111	7,5	7,9

Quelle: Eigene Darstellung nach Angaben des Fraunhofer IESE

LESSONS LEARNED:

WAS ANDERE DÖRFER VON SMART COUNTRY SIDE LERNEN KÖNNEN

*„Es ist von großem Vorteil, die Fehler,
aus denen man lernen kann, recht frühzeitig zu machen“.*

(Winston Churchill)

Smart Country Side wurde als ein Pilotprojekt konzipiert, das einerseits Raum für die Entwicklung und Erprobung von Ideen bieten und andererseits als eine „Blaupause“ (Zukunftsbüro Lippe/GfW Kreis Höxter 2019: 6) für andere ländliche Regionen dienen sollte. Wie im vorliegenden Bericht ausführlich gezeigt wurde, hat sich Smart Country Side zu einem Modellprojekt mit bundesweiter Strahlkraft entwickelt. Vor allem aber ist es gelungen, mit Smart Country Side den mitwirkenden Akteur/innen zu vermitteln, dass Digitalisierung nicht nur (technische) Innovationen in ihre Dörfer bringt, sondern dass Digitalisierung auch das Miteinander und die Daseinsvorsorge im Dorf fördert. Smart Country Side hat Wissen und Kompetenzen bei den Dorfbewohner/innen nicht „als gegeben“ vorausgesetzt, sondern explizit gefördert. Damit wurde einem breiten Kreis von Akteur/innen in den Dörfern vermittelt, dass digitale Teilhabe und soziale Teilhabe nicht getrennt voneinander gedacht werden können.

Es liegt in der Eigenart von Pilotprojekten („trial and error“ bzw. Versuch und Irrtum), dass einzelne Arbeitsschritte nicht optimal umgesetzt und/oder einzelne Ergebnisse als nicht zufriedenstellend bewertet werden. Pilotprojekte bieten Experimentierräume und ermöglichen Ideen und Erfahrungen, die oftmals nicht vorhersehbar sind, sich aber letztlich als unheimlich wertvoll erweisen. Der vorliegende Bericht hat gezeigt, welche Erfahrungen im Projekt Smart Country Side gemacht wurden. Er hat dargestellt, was nicht optimal gelaufen ist. Er hat aber auch gezeigt, was sehr gut funktioniert hat und positiv von den Akteur/innen aufgenommen wurde.

Im Folgenden geht es deshalb darum, die positiven und die negativen Aspekte des Projektes nochmals aufzugreifen und zusammenzuführen, um daraus Empfehlungen zu formulieren, die ländliche Regionen als Leitfaden für ihren eigenen Digitalisierungspfad nutzen können.

RAHMENBEDINGUNGEN PRÜFEN

- ◆ Digitalisierungsprojekte können dort am besten fruchten und nachhaltig etabliert werden, wo bereits eine leistungsfähige Breitband-Infrastruktur besteht. Es ist schwierig, Vorbehalte gegenüber der Digitalisierung abzubauen und Akteur/innen die Potenziale der Digitalisierung näher zu bringen, wenn eine Erprobung vor Ort nicht oder nur eingeschränkt möglich ist.
- ◆ Digitalisierung im Dorf beinhaltet nicht nur eine technische Komponente. Digitalisierung im Dorf bedeutet auch, die spezifischen Bedarfe der Dorfbewohner/innen zu ermitteln, aufzugreifen und Lösungen zu entwickeln. Nur dann kann Digitalisierung auch in den Dorfgemeinschaften nachhaltig verankert werden.
- ◆ Oftmals wird Dörfern nachgesagt, tradiert, konservativ und verschlossen gegenüber Neuerungen zu sein. Smart Country Side hat gezeigt, dass dies nicht stimmt! Die (meisten) Dorfbewohner/innen sind neugierig, offen für Neues und sehr kreativ. Der Tatsache geschuldet, dass die meisten Dorfbewohner/innen in den verschiedensten Branchen und zumeist außerhalb ihres Dorfes beruflich tätig sind, bringen sie viele Ideen mit, die innovativ und zugleich nützlich für das Dorf sind. Dörfer mit aktiven „Kümmerern“ und intakten Dorfgemeinschaften sind optimale Erprobungsräume für Digitalisierungsprojekte.

- ◆ Das Rad muss nicht immer neu erfunden werden. Alle ländlichen Regionen in Deutschland befassen sich mittlerweile mit der Digitalisierung, entwickeln und realisieren Projekte, nutzen digitale Anwendungen und Lösungen. Vor diesem Hintergrund ist es sinnvoll und empfehlenswert, auch einmal über den eigenen Tellerrand zu schauen und nach Ideen zu suchen, die bereits anderswo erfolgreich umgesetzt werden. Die Einbindung von Experten kann helfen, solche Projekte zu finden und zu überprüfen, inwieweit eine Übertragung auf den eigenen räumlichen Kontext möglich ist. Auch eine Vernetzung mit anderen Akteur/innen, wie sie im Übrigen in Smart Country Side sehr intensiv verfolgt wurde, kann durchaus sehr hilfreich sein.
- ◆ Die Bundesregierung stellt für die Digitalisierung ein enorm hohes Budget zur Verfügung. Sowohl sektoral (z. B. Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung etc.) als auch räumlich werden über verschiedenste Förderprogramme Mittel bereitgestellt, die für Digitalisierungsvorhaben genutzt werden sollen. Gerade für ländliche Regionen haben diese Mittel einen hohen Stellenwert, da sie Strukturen schaffen, die für die Zukunftsfähigkeit von Dörfern extrem wichtig sind. Smart Country Side hat eindrucksvoll gezeigt, was mit einem auskömmlichen, aber dennoch begrenzten Budget aufgebaut werden kann.

BEWUSSTSEIN FÜR DIGITALISIERUNG SCHAFFEN

- ♦ Die Zahl der Zweifler und „Internetfernen“ ist zwar gering (und nimmt aller Wahrscheinlichkeit nach auch weiter ab), aber nicht zu unterschätzen. Vorbehalte und Ängste gegenüber der Digitalisierung müssen ernst genommen werden, nicht zuletzt um Wissensdefizite aufzudecken. Die Einbeziehung externer Experten zu verschiedenen Themen und in verschiedenen Veranstaltungsformaten kann dazu beitragen, individuelle Einstellungen zur Digitalisierung kritisch zu reflektieren, neues Wissen zu verankern und ein (neues) Bewusstsein für Digitalisierung zu schaffen.
- ♦ Die Zukunftsfähigkeit von Dörfern hängt zu einem großen Teil davon ab, wie sicher ihre Bewohner/innen im Umgang mit digitalen Medien und Anwendungen sind und einen individuellen und kollektiven Nutzen daraus ziehen können. Insofern ist es enorm wichtig, die Sensibilität für die Notwendigkeit von Digitalisierung für Dörfer und Dorfgemeinschaften zu erhalten.

FREIRÄUME FÜR IDEENENTWICKLUNG SCHAFFEN

- ♦ Smart Country Side hat gezeigt, dass die Ausschreibung eines regionalen Wettbewerbs ein probates Mittel sein kann, um Dörfer zu animieren, in einen Ideenentwicklungsprozess einzusteigen. Die intensive, gemeinschaftliche

Auseinandersetzung mit einer Aufgabenstellung und Entwicklung von Ideen hat bereits frühzeitig zu einer Identifizierung der Akteur/innen mit einer Thematik/einem Projekt und einem hohen Maß an Motivation beigetragen.

- ◆ Der Einsatz verschiedener moderierter Formate (Arbeitsgruppen, Dorfkonferenzen, Workshops), vor allem in der Phase der Ideenentwicklung und Ideenumsetzung, ermöglicht einerseits thematisch fokussiertes Arbeiten in überschaubaren Gruppen und andererseits einen Austausch zwischen Akteur/innen verschiedener Gruppierungen und Dörfer.

TEILHABE ERMÖGLICHEN

- ◆ Digitalisierung im Dorf darf nicht nur als ein rein technischer Prozess, sondern muss zuvorderst als ein sozialer Prozess verstanden werden. Digitalisierung im Dorf kann nur erfolgreich sein, wenn möglichst viele daran partizipieren können. Es müssen deshalb verschiedene Beteiligungsformate eingesetzt werden, damit möglichst alle Alters- und Zielgruppen adressiert werden können: Jugendliche bis 18, junge Erwachsene bis 30, 30 bis 65-Jährige, Senioren über 65, Berufspendler/innen, Geflüchtete, sozial Benachteiligte etc. Jede Alters- bzw. Zielgruppe nutzt andere Informationskanäle und hat spezifische Wünsche an Ort, Zeit und Veranstaltungsformat. Um eine breite

Beteiligung zu erzielen, sollten die unterschiedlichen Bedarfe der jeweiligen Gruppen bereits frühzeitig Berücksichtigung finden. Gerade Jugendliche sind in diesem Kontext eine sensible Zielgruppe, die über eine Ansprache „auf Augenhöhe“ (Respekt und Wertschätzung) und ein kreatives Angebot zum Mitmachen und Ausprobieren auch dauerhaft für ehrenamtliches Engagement gewonnen werden kann.

- ◆ Digitale Teilhabe bedeutet auch soziale Teilhabe und nicht jede/r kennt sich mit digitalen Medien und Anwendungen aus. Smart Country Side hat gezeigt, dass es wichtig ist, nicht nur digitale Lösungen zu bieten, sondern auch den sicheren Umgang damit zu vermitteln. Qualifizierung und Kompetenzvermittlung müssen bei Digitalisierungsprojekten immer mitgedacht werden, damit niemand abgehängt wird.

DORFGEMEINSCHAFT STÄRKEN

- ◆ Dorfgemeinschaften leiden nicht nur unter demographischen und strukturellen Schrumpfungsprozessen, sondern zunehmend auch unter Individualisierungstendenzen in der Bevölkerung. Der Rückzug ins Private schwächt die Dorfgemeinschaft, es finden sich immer weniger Kümmerer und Engagierte, die die Zukunftsfähigkeit der Dörfer sicherstellen. Smart Country Side hat gezeigt, dass sich durch ein innovatives Thema verschiedene Akteursgruppen angesprochen fühlen, um

an der Entwicklung von Visionen und Projektideen mitzuwirken. Die Gewinnung dieser Akteur/innen ist essentiell für die Sicherung der Zukunftsfähigkeit von Dörfern.

- ◆ Dorfgemeinschaften werden immer heterogener. Sie wandeln sich kontinuierlich mit Blick auf Alters-, Berufs- und Familienstrukturen, Nationalitäten, Werte etc. Damit werden auch die in Dörfern geführten Diskurse immer bunter und vielfältiger. Smart Country Side hat gezeigt, dass die Einbindung von verschiedenen Akteur/innen und ihrer vielfältigen Erfahrungen zwar ein hohes Maß an Kompromissbereitschaft erfordert, dafür aber immens bereichernd für Prozesse der Visions- und Ideenentwicklung ist.

EHRENAMT WERTSCHÄTZEN

- ◆ Dörfer zeichnen sich durch ein dichtes Netz gewachsener sozialer Beziehungen und eine Vielzahl aktiver Dorfbewohner/innen aus. Die meisten Dorfbewohner/innen üben mehrere Ehrenämter aus und sind überdies familiär und beruflich stark eingebunden. Smart Country Side hat gezeigt, dass viele Dorfbewohner/innen trotz ihrer intensiven Einbindung in Familie, Beruf und Vereinsleben ein hohes Maß an Motivation zeigen, sich auch noch für die Zukunftsfähigkeit ihres Dorfes, beispielsweise in Projekten, Dorfwerkstätten etc., einzusetzen. Es sollte jedoch darauf geachtet werden, diese

wichtige und sensible Ressource nicht zu überfordern. Der individuelle zeitliche Aufwand der Akteur/innen in Projekten muss überschaubar gehalten werden, um ein längerfristiges Engagement zu gewährleisten.

- ◆ Anerkennende Worte und Gesten, aber auch sichtbare Ergebnisse in Arbeitsprozessen sind probate Mittel, um Motivation und Freude bei ehrenamtlich Engagierten auf einem hohen Niveau zu halten. Smart Country Side hat eindrücklich gezeigt, dass eine offene, einbeziehende und wertschätzende Haltung gegenüber den engagierten Dorfbewohner/innen von diesen mit einem hohen Maß an Engagement honoriert wird.
- ◆ „Tue Gutes und rede darüber.“ Die meisten Dörfer zeichnen sich durch aktive Dorfgemeinschaften aus, deren Verdienste oft im Verborgenen bleiben. Smart Country Side hat gezeigt, dass die Herstellung einer öffentlichen Sichtbarkeit der Dörfer (z. B. über regelmäßige Presseberichte) nicht nur eine Form der Wertschätzung des ehrenamtlichen Engagements darstellt, sondern die Dorfgemeinschaften dazu motiviert, sich dauerhaft zu engagieren.

NACHHALTIGKEIT MITDENKEN

- ◆ Smart Country Side wurde von Anfang an mit der Idee konzipiert, zunächst als Pilotprojekt erprobt und dann in einen (Dorfentwicklungs-) Prozess überführt zu werden. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es wichtig, Akteur/innen im Dorf vom langfristigen Nutzen des Projektes zu überzeugen und für ein dauerhaftes Engagement zu gewinnen.
- ◆ Nachhaltigkeit von Projekten kann nur gewährleistet werden, wenn auch finanzielle Fragen geklärt sind. Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, potenzielle Förderer schon frühzeitig in den Umsetzungsprozess des Projektes einzubinden, um sie von der Notwendigkeit der Weiterförderung des Vorhabens zu überzeugen.

KONTINUIERLICHE REFLEKTION GEWÄHRLEISTEN

- ◆ Gerade bei der Implementierung sozialer und technischer Innovationen verlaufen Prozesse oftmals nicht optimal. Fehler im Projektmanagement, mangelnde Resonanz bei den Adressaten, Unzufriedenheit mit den Ergebnissen etc.; diese und andere Aspekte können Erfolg und Misserfolg von Projekten erheblich beeinflussen. Eine kontinuierliche, also projektbegleitende Evaluation kann einen Prozess von Beginn an

kritisch hinterfragen und bei Fehlentwicklungen Vorschläge zur Optimierung oder Verbesserung aussprechen.

- ◆ Für freiwillig engagierte Akteur/innen ist es immens wichtig, in einem ständigen Dialog mit den hauptamtlich Verantwortlichen zu stehen. Regelmäßige Kommunikation bildet die Grundlage für ein konstruktives Miteinander von Haupt- und Ehrenamt. Smart Country Side hat gezeigt, dass die Akteur/innen zwar weitestgehend eigenständig agieren (wollen), sich aber dennoch eine/n hauptamtliche/n Ansprechpartner/in als „Ankerperson“ wünschen, um verlässliche Informationen zu erhalten.

Literaturverzeichnis

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) (Hrsg.) (2018): Ländliche Regionen verstehen. Fakten und Hintergründe zum Leben und Arbeiten in ländlichen Regionen. Berlin.

Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) (Hrsg.)(2016): Schnelles Internet in ländlichen Räumen im internationalen Vergleich. MORO-Praxis Heft 5. Berlin.

Deutsches Institut für Vertrauen und Sicherheit im Internet (DIVSI) (2016): DIVSI Internet-Milieus 2016. Die digitalisierte Gesellschaft in Bewegung. Hamburg.

Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) (2017): Kommunalprofil Kreis Lippe.
<https://www.it.nrw/kommunalprofile/L>, letzter Zugriff am 15.07.2019

Zukunftsbüro Lippe/GfW Kreis Höxter (2019): Projekt Smart Country Side. Sachbericht 3. Zeitraum 01.01.2018-31.12.2018.

<https://www.bmvi.de/DE/Themen/Digitales/Breitbandausbau/Breitbandatlas-Karte/start.html>,
letzter Zugriff am 30.06.2019

<https://www.iwkoeln.de/presse/iw-nachrichten/beitrag/barbara-engels-traurige-realitaet.html>,
letzter Zugriff am 12.08.2019

www.landatlas.de, letzter Zugriff am 13.08.2019